Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 50. Donnerstag den 26. April 1906. 34. Jahrgang.

Der Wert des Dreibundes im italienischen Senat.

De Martino entwickelt die Interpellation, ob der Dreibund nicht nur dem Buchstaben des Vertrages, sondern auch dem Geiste nach der internationalen Politik Grundlage und Richtschnur der Aktion Italiens im Auslande bilde. Redner geht eingehend auf die Haltung Italiens in Algeciras ein. Er glaubt, Italien habe genau das getan, was es tun mußte, und kommt zu dem Schlusse, daß für Italien fraglos die Notwendigkeit vorliege, weiter treu am Dreibund festzuhalten, und zwar aus folgenden Gründen: weil wenn Italien aus dem Dreibunde ausscheide, der allgemeine Friede Europas gefährdet würde, weil es für Italien notwendig sei, den status quo auf dem Balkan aufrecht zu erhalten, der durch Auflösung des Dreibundes in Frage gestellt würde, weil Deutschland die einzige Macht sei, mit welcher Italien niemals widerstreitende Interessen werde haben können. Ebenso notwendig sei daher für Deutschland, daß Deutschland ebensosehr das Gleichgewicht der Allianzen wünschen müsse.

Der Minister des Aeußern Guiccardini beantwortet die Interpellation und führt aus: Die Stellung Italiens in Algeciras war besonders delikat, denn die Konferenz sollte Streitfragen regeln zwischen einer uns verbündeten Macht und einer Macht, mit welcher wir seit einigen Jahren ein Spezialabkommen über die das Mittelmeer berührenden Fragen abgeschlossen haben. Unsere Aktion in Algeciras konnte daher nur das Werk der Versöhnung und Vermittlung sein. Dieser Zweck wurde völlig erreicht. Keine Macht erlitt eine Verminderung materieller Interessen oder des moralischen Ansehens. Der Friede Europas wurde gefördert. Italien muß Visconti Venosta dankbar sein, der mit klarem Blick für den einzuschlagenden Weg sowohl Italien als der Sache der allgemein ersehnten internationalen Einigung einen Dienst erwies. Was unsere internationale Politik überhaupt betrifft, so ist es dieselbe, welche das Parlament wiederholt billigte und welche Ministerpräsident Sonnino am 8. März folgendermaßen zusammenfaßte: In herzlicher Treue zum Dreibunde werden wir die traditionellen innigen Beziehungen zu England und die aufrichtige Freundschaft mit Frankreich aufrecht erhalten, indem wir fortfahren, im Konzert der Völker die Rolle der Eintracht und des Friedens zu spielen. Es gibt keine neue internationale Lage, es gibt keinen Grund, diese Richtung zu ändern, die nicht nur unserem nationalen Interesse, sondern auch dem Gleichgewichte und der Ruhe Europas nützlich ist. Das Hauptziel unserer auswärtigen Politik ist der Friede, der die Bedingungen für die Sicherheit und die Entwickelung Italiens bietet. Für Italien ist es unerläßlich, daß der status quo auf dem Balkan gewahrt bleibt, ebenso daß seine Interessen in Afrika in wirksamer Weise gewahrt werden. Es ist gewiß, daß diese Interessen in der Politik ihre Verteidigung finden, die als Grundlage den Dreibund hat. Diese Politik war für ein Vierteljahrhundert die sichere Grundlage für die Ruhe Europas; sie hat nicht verhindert, hat es sogar in gewisser Beziehung den drei Verbündeten erleichtert, besondere Uebereinkommen zu treffen, die ein System gegenseitiger Verpflichtungen geschaffen haben, welches für die Sache des Friedens eine neue Bürgschaft bietet. Was besonders Italien betrifft, so ist der Dreibund eine Garantie für unsere Interessen auf dem Balkan, indem er uns gegen jede ohne uns vorgenommene Aenderung in Mazedonien sichert, und was Albanien betrifft, durch ein dem Bündnisvertrage zugefügtes Sonderabkommen mit Oesterreich-Ungarn Sicherheit bietet gegen Aenderungen, die das Gleichgewicht an der Adria berühren würden. Guiccardini schloß, es sei unbegründet, daß Italiens Politik jetzt abgeschwächt sei. Die traditionellen Beziehungen zu England würden auch künftig das Element des guten Einvernehmens der Völker sein. Die Politik, die zur Grundlage den Dreibund habe und alle Interessen Italiens wahre, bleibe der Grundpfeiler des europäischen Friedens. Zu solcher Politik, die von dem Bestreben nach einem gerechten Ausgleiche erfüllt sei, welche eine unerläßliche Bedingung für die wirtschaftliche Entwickelung, den Fortschritt und die Zivilisation der Völker bilde, werde Italien aufrichtig mit dem Bewußtsein seiner Pflichten und Rechte beitragen. (Lebhafter Beifall.)

Bestellungen
auf die
Kamener Zeitung
für die Monate
Mai und Juni
nehmen die Boten und die Geschäftsstelle
zu 70 ₰
entgegen.

Von Hottentotten überfallen

wurde in Deutsch-Südwestafrika eine deutsche Pferdewache. Es gelang den Hottentotten, einen großen Teil der Pferde wegzutreiben und zu fliehen, ehe noch Hülfe von den dort stehenden Truppenabteilungen herbeikommen konnte. Ueber den Vorfall berichtet ein amtliches Telegramm:

Nach den Gefechten bei Fettkluft und Oas am 8. und 10. April hatte, nach Aussage zweier entkommener deutscher Gefangener, eine starke Hottentottenbande in der Nacht vom 10. zum 11. April unweit Oas gelagert. Sie stand unter Befehl eines bisher unbekannten Führers namens Johannes Andreas. Die Abteilungen des Hauptmanns Heuck (1., 2., 11. Kompagnie, 1. F.-Regts., zwei Gebirgsgeschütze, 2 Maschinengewehre) verfolgten alsbald die in nordwestlicher Richtung führenden Spuren, sie stellten fest, daß das Gelände südlich Oas und westlich bis zur Linie Stinkdoorn—Duurdrift vom Feinde frei sei. Wenige Tage darauf, am 14. April, wurde im Morgengrauen die Pferdewache der 4. Komp. 2 Feld-Regiments bei Nurudas in den großen Karasbergen von einer etwa 50 Mann starken Bande überfallen. Hierbei fiel 1 Unteroffizier, 4 Reiter wurden schwer, 2 Reiter leicht verwundet. Die sofort alarmierte Kompagnie und die schwache Besatzung von Nurudas nahmen die Verfolgung der Pferderäuber auf, konnten aber nicht verhindern, daß ein Teil der Pferde abgetrieben wurde. Ob Morenga sich unter einer dieser Banden befindet, steht nicht fest. Der Kapitän der Bondels, Johannes Christian, der nach Meldung des Oberst Dame vom 5. April, mit Morenga zusammen auf britischem Gebiet in Höhe von Ariam Sasz, ist nunmehr mit 100 Orlogleuten nach den Orange-Bergen auf deutsches Gebiet zurückgekehrt. Daher ist Major Täubler mit der 9. und 11. Kompagnie 2. F.-Regiments, 2 Gebirgs-Geschützen und 2 Maschinengewehren aus der Gegend von Heerachabis nach Udabis gerückt. Er soll mit Major v. Freyhold, der mit 10. und 12. Kompagnie 2. F.-Regiments, 2 Gebirgs-Geschützen, 2 Maschinengewehren bei Homsdrift steht, gegen Johannes Christian vorgehen. Oberstleutnant von Estorff befindet sich in Ukamas, Oberst Dame ist am 15. April wieder in Keetmanshoop eingetroffen.

Von der Katastrophe in San Francisco

laufen jetzt die Nachrichten spärlicher ein, ein Beweis dafür, daß neues von Belang nicht geschehen ist. Vor allem ist hervorzuheben, daß das letzte Aufflackern des Feuers durch den Regen und die vereinigten Anstrengungen der Rettungsmannschaften gelöscht werden konnte. Die Behörden fangen an, Holzhütten bauen zu lassen und lösten das große Lager auf. Es wurde, um die Verbreitung ansteckender Krankheiten zu verhindern, in kleinere zerlegt. Die Regierung beschloß Steuererlaß und Aufhebung des Schulzwangs für ein Jahr. Für den zum Wiederaufbau der Stadt erforderlichen ausländischen Stahl wird zollfreie Einfuhr beansprucht. Auch Zement muß eingeführt werden. Bürgermeister Schmitz fordert Architekten, Zeichner und Bauarbeiter auf, sofort nach San Francisco zu kommen. Die gezeichneten Hülfsbeiträge übersteigen bereits 60 Millionen Mark. Drei Banken haben bereits ihre Zahlungen wieder aufgenommen. In dem Zeltlager wurden

Bis ans Ziel.

Roman von Th. Seuberlich

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Nach einundeiner halben Stunde betrat Edgar wieder ungefähr das kleine Gartenzimmer, wo er Jutta über eine Stickerei gebeugt fand, während Frau von Hochstädt an einem Nebentischen bunte Seidensträhne sortierte.

Der erste Blick, den Jutta auf den Eintretenden richtete, sagte ihr sofort, daß seine Mission mißglückt war. Als gleich darauf die Hausdame durch Frau Brigitte gerufen wurde, teilte er der gespannt Aufhorchenden mit, daß der Pompadour leer gewesen sei. In der Annahme, daß der gesuchte Brief in dem unverschlossenen Schreibtischkasten liegen könne, habe er es nach einigem Zögern über sich zu bringen vermocht, den Kasten herauszuziehen, ohne jedoch auch hier, allerdings nach ganz flüchtiger Musterung, etwas Verdächtiges zu finden. Das Suchen in dem fremden Zimmer sei ihm aber unangenehm peinlich gewesen, daß ihm dabei ein förmlicher Angstschweiß auf die Stirn getreten sei, und als er dann noch die Halluzination gehabt habe, es nähere sich der Tür Schritte, so sei er ganz erschrocken davongeeilt; sein süßes Mädchen möge ihn nun für die Pein dieser Viertelstunde entschädigen.

„Nein, nein," wehrte sie ihm jedoch, „gehe rasch wieder fort, Edgar, denn Frau von Hochstädt kann jede Minute wieder eintreten. Du weißt, sie schleicht, wenn sie will, wie eine Katze und horcht gern an den Türen. Wie schade, daß die Schlaue uns heute entschlüpft ist! Aber sie soll uns doch noch in die Falle gehen!"

Jutta blieb mit ihrer mühsamen Arbeit einige Zeit allein, dann trat plötzlich der Graf ein.

„Soeben vernahm ich zu meinem Bedauern, liebe Jutta, daß Gabriele unwohl geworden sei. Es ist doch nichts Schlimmes?" fragte er.

„Durchaus nicht, Herr Graf," antwortete sie, „nur eine vorübergehende Migräne. Wenn Gabriele ein paar Stunden liegen bleibt, vielleicht auch ein wenig schläft, dann wird sie hoffentlich wieder wohlauf sein. Ruhe ist in derartigen Leiden die beste Medizin!"

Der Graf blieb noch ein Viertelstündchen sitzen, denn er plauderte gern mit der munteren Freundin seiner Tochter. Unter anderem erzählte er ihr von der kleinen, freundlichen Villa, die er vor ein paar Jahren in dem reizenden Ostseebad Heringsdorf käuflich erworben habe. Es sei sein Wunsch, daß die Damen bei dem Eintritt wärmerer Witterung auf mehrere Wochen dort Aufenthalt nehmen sollten, währenddessen einige nötige Renovierungsarbeiten im Schlosse erledigt würden. Bereits in den nächsten Wochen wolle er einen Sachverständigen nach Heringsdorf schicken, der die seit zwei Jahren unbewohnte Villa in besten Stand setzen solle.

Jutta war von diesem Plan ganz entzückt. Sie drückte mit lebhaften Worten ihre Freude darüber aus und dankte mit überströmendem Herzen dem Grafen für sein fortgesetztes väterliches Wohlwollen.

Mit einem Kuß auf ihre Stirn lehnte er diesen Dank ab.

„Ganz im Gegenteil, liebes Kind, wir haben Ihnen zu danken!" fügte er freundlich hinzu.

Während dieser Zeit war Frau von Hochstädt, nachdem sie Brigitte ihre Befehle erteilt hatte, noch einmal auf ihr Zimmer gegangen, weil es ihr eingefallen war, daß sie dort einiges Stickmaterial hatte liegen lassen. Sofort bemerkte ihr scharfes Auge einige kleine Unordnungen. Der Stuhl vor dem Schreibtisch stand seitwärts, das Schreibtischfach war nicht ganz zugeschoben und sie hatte doch, wie gewöhnlich den Schlüssel im Schloß herumgedreht gehabt, — ah, und hier der Pompadour lag an einer anderen Stelle! Sie konnte sich ja denken, was man während ihrer Abwesenheit hier gesucht hatte. Aber wer war dieser Freche?

Plötzlich bückte sie sich und hob ein feines weißes Tuch auf, welches dicht neben der kleinen Etagere lag. Hastig entfaltete sie es. Es war gezeichnet: E. v. S., darüber die Grafenkrone. Sie stieß einen lauten Schrei aus, halb war es Zorn, halb Triumph. Ah, ihr Feind Edgar war hier gewesen, er hatte in ihren Sachen herumgestöbert, um Briefe oder sonst irgend etwas zu finden, was sie hätte kompromittieren können. Sie hatte längst bemerkt, welche große Aufmerksamkeit Edgar, Gabriele und Jutta für ihre Privatkorrespondenz hatten; ja, es war ihr sogar nicht entgangen, daß man sich bei dem Eintreffen der bewußten Briefe mit der steilen Handschrift bedeutsam zugenickt hatte. Aber wie töricht von ihnen, daß sie glauben konnten, sie ließe derartige Briefe frei herumliegen! Nein, sie wurden sofort vernichtet. Wenn sie jedoch etwas zu verbergen gehabt hätte, so würde sie nie diese fremden Möbel, zu denen es vielleicht doppelte Schlüssel gab, dazu benutzt haben, sondern einzig und allein ihre Koffer mit den patentierten Kunstschlössern, die nur sie zu öffnen vermochte. Hielt man sie denn wirklich für so harmlos oder so dumm, selbst nur das geringste durch das Steckenlassen der Schlüssel jedermann preiszugeben? Sie lachte höhnisch auf.

Ha, diese Spionage sollte diesem Herrn Edgar mit seinen zur Schau getragenen strengen Ehrbegriffen aber denn doch teuer zu stehen kommen! Daraus wollte sie schon Kapital schlagen! Er hätte ihr eigentlich gar keinen größeren Gefallen tun können, als sich solche Blöße zu geben! Doch nun sofort zum Grafen!

Leichtfüßig eilte sie die Treppe hinab, das corpus delicti in der Hand. Nach leisem Klopfen, dem nach einer kleinen Pause ein stärkeres folgte, ohne daß man dies von innen zu bemerken schien, öffnete sie vorsichtig die Tür. Das Zimmer war leer. Graf Friedrich unterhielt sich ja gerade mit Jutta im Gartenzimmer. Leise schlich Frau von Hochstädt sich nach dem Nebenzimmer, — auch dieses war leer. Musternd überflog ihr Auge die Räume, die sie nur selten und dann auch nur flüchtig betreten hatte. Da blieb plötzlich ihr Blick wie gebannt, an dem in der Sonne glänzenden Schlüsselbund hängen, den der Graf am Schreibtisch stecken gelassen hatte.

Ein heftiger Kampf verzerrte ihre Züge und ließ ihr Herz stärker schlagen, dann aber stürzte sie, einem nicht mehr zu beherrschenden Impuls nachgebend, an den Schreibtisch, zog das Schubfach auf und nahm aufs Geratewohl ein Paket Banknoten, das auf einem Kassenbuch nebst einer Berechnung obenauf lag mit fliegender Hast an sich. Danach warf sie Edgard's Taschentuch auf die Tischplatte und eilte, wie von Furien gejagt, wieder davon.

Niemand hatte sie gesehen.

Atemlos kam sie in ihrem Zimmer an, welches sie sofort hinter sich verschloß. Wie gebrochen sank sie auf den nächsten Sessel. Erst nach einer Weile hatte sie sich soweit gesammelt, um ihren Raub genauer betrachten zu können. Rund fünftausend Mark waren es! Welch ein glücklicher Griff! Aber plötzlich überlief es sie siedendheiß. Wenn man die Polizei benachrichtigte und eine Haussuchung stattfand! Doch ihr erfinderischer Geist fand schnell Rat. Der Söller! In dem alten Gemäuer, den letzten Ueberresten einer früheren Schloßbefestigung gab es ja Verstecke genug!

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Schule. Lehrer: „Anton — nenne mir Kolonialpflanzen!" — Schüler: „Bohnen, Irienkohl, Jurken . . ." — Lehrer: „Unsinn — aus welcher Kolonie sollten denn die herkommen?" — Schüler: „Aus der Laubenkolonie!"

Massenheiraten geschlossen, damit der Bräutigam der Braut helfen könne. Der Gesundheitszustand der obdachlosen Bevölkerung ist im allgemeinen zufriedenstellend. Bisher ist keine Seuche ausgebrochen, nur vereinzelte Fälle von Pocken, Scharlachfieber und Masern sind zu verzeichnen. Der Kongreß dürfte die Aufhebung der Zölle für das in San Francisco gebrauchte Baumaterial, besonders auf Konstruktionseisen, verfügen.

Das zerstörte San Francisco

bietet das Bild einer riesigen Trümmerstätte, aus der nur die Wolkenkratzer, die infolge ihrer Stahlkonstruktionen stehen blieben, geschwärzt und gespenstig gen Himmel ragen. Von ihnen stehen sechs zwanzigstöckige Geschäftsgebäude mitten im Herd der Feuersbrunst. Erfreulich ist für den Wiederaufbau der Stadt auch die Nachricht, daß sämtliche Dokumente über den Grundbesitz gerettet werden konnten, so daß keine Streitigkeiten zu befürchten sind.

Das Wetter in San Francisco ist tagsüber warm, nachts kalt mit starkem Taufall. Gegen fünfzig Pockenkranke sind während des Erdbebens aus dem Krankenhaus entkommen und können nicht aufgefunden werden. In verschiedenen Hospitälern und unbeschädigten Schulhäusern sind gegen 5000 kranke Frauen untergebracht, auch wurden fünfzig Kinder geboren. An Aerzten ist kein Mangel, da unmittelbar vor dem Erdbeben der Aerztekongreß tagte. Alle Flüchtlinge werden geimpft. Im Golden Gate-Park kampieren noch 20 000 Leute. Die übrigen Flüchtlinge werden möglichst rasch in umliegende Städte verteilt. Aber auch in diesen ist der Schaden sehr groß. Fresno hat schwer gelitten, Tornales ist vernichtet.

Die Ordnung in San Francisco

wird von Militär aufrecht erhalten. General Funston, der Kommandant, hat durch strenge, aber gerechtfertigte Maßnahmen die entsetzte Bevölkerung beruhigt und die verbrecherischen Elemente eingedämmt. Wie aus New York gemeldet wird, verlautet, daß in San Francisco viele Personen, die den behördlichen Anordnungen zuwiderhandeln, gehängt worden seien, darunter mehrere Japaner. Ein Ausländer, der, weil er nicht englisch verstand, dem Befehl eines Soldaten, beim Baumfällen zu helfen, nicht Folge leistete, wurde von dem Soldaten durch einen Schuß schwer verwundet. Ein Mann wurde erschossen, weil er sich die Hände in Trinkwasser gewaschen hatte, das jetzt wertvoller als Gold ist. Ein Bankbeamter, der in den Ruinen seines Instituts suchte und vergessen hatte, vorher der Wache Anzeige zu machen, bezahlte dies mit dem Leben. Gelegentlich haben Polizisten und Bundestruppen Auseinandersetzungen und bei solchen Gelegenheiten gab es Tote und Verletzte. Ebenso wird vom Militär jeglicher Genuß von geistigen Getränken, der gerade in kritischen Zeiten doppelt gefährlich ist, hintangehalten. Als ein Laden geöffnet wurde, stürzte sich eine Schar von Männern auf die Whiskyflaschen und brachte diese armvoll auf die Straße. Als sie auf die Aufforderung eines Offiziers die Flaschen nicht in den Rinnstein warfen, kommandierte er: Feuer!, und nach der dann gegebenen Salve sah man fünf Leute sich in ihrem Blute wälzen. Jeder Befehl, stehen zu bleiben, muß sofort befolgt werden. Bei der Wiederholung wird das Gewehr erhoben und im nächsten Augenblick kracht der Schuß.

Der Wiederaufbau von San Francisco

hat an mehreren Stellen bereits begonnen, während die Katastrophe noch nicht einmal vollständig beendet ist. Es ist dies ein Beweis für die erstaunliche Lebenskraft und Energie des amerikanischen Volkes. Schon seit längerer Zeit hatten hervorragende Bürger Pläne für einen weitgehenden Umbau ihrer Stadt, die ganz nach dem Vorbild von Washington umgestaltet werden sollte, erwogen, und in den letzten beiden Jahren waren eine Anzahl von Architekten lebhaft damit beschäftigt, die Pläne für das große Werk zu entwerfen. Die alte Stadt, von der Teile bereits seit dem Jahre 1849 bestanden, sollte niedergerissen und in der großartigsten Weise neu aufgebaut werden. Die traurige Katastrophe, die jetzt die Stadt in Trümmer gelegt hat, läßt diese Pläne nun eher zur Durchführung gelangen, als es sonst wohl möglich gewesen wäre. Die großen Baufirmen sind bereits eifrig mit den Vorarbeiten für den Wiederaufbau der Stadt beschäftigt, und Vertreter von Baufirmen und Ingenieure eilen in die Stadt, um die Ruinen zu untersuchen und die Frage zu prüfen, welche von den verschiedenen Bauarten den Wirkungen des Erdbebens am besten widerstanden hat. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß das schöne San Francisco mit seinen geraden Straßen in festen Gebäuden mit Stahlgerüst, deren äußere Steinmauern sicher verankert werden, wieder auferstehen soll. Bausachverständige erklären, daß das Verankern der Mauern die Lösung des Problems bedeuten wird, das sich infolge des Unglücks für San Francisco erhebt. Eine ganze Anzahl von Gebäuden mit Stahlgerüst erlitt durch das Erdbeben selbst keine Beschädigung, sondern fiel nur dem Flammenmeere zum Opfer. Spekulanten versuchen Land zu kaufen und bieten hohe Preise. Die Zeitungen haben große Bestellungen von Pressen in New-York gemacht.

Der deutsche Konsul

in San Francisco, Bopp, ist, wie die „Nordd. Allgem. Ztg." mitteilt, nach einer Meldung aus Washington mit seiner Familie unversehrt geblieben. Der Botschafter in Washington hat den Auftrag erhalten, baldmöglichst zu melden, was sich über die Lage der Deutschen in San Francisco, die Zahl der etwaigen deutschen Opfer der Katastrophe und die Vorkehrungen für bedürftige Deutsche ermitteln läßt.

Die amerikanische Hilfsaktion,

wie sie Präsident Roosevelt statuiert hat, findet nicht in allen Teilen der Vereinigten Staaten Beifall. Aus New-York wird der „Köln. Ztg." gemeldet: In einer Massenversammlung von in New-York wohnenden Kaliforniern wurde eine Resolution angenommen, die ausführt, daß die Kalifornier Gaben für die Notleidenden, gleichviel von welcher Seite sie angeboten werden, annehmen würden. Diese Resolution ist eine Folge von Rooseveltś Ablehnung der von der Hamburg—Amerika-Linie angemeldeten Gabe von 25 000 Dollar. Gaylord Wilshire von der New Yorker California Relief Association erklärte, die Einwohner von San Francisco würden die Gabe der Dampferlinie dankbar annehmen.

Deutschland.

— **Im Reichstag,** der am Dienstag nach der Osterpause wieder zusammentrat, nahm vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident Graf Ballestrem das Wort, um namens des deutschen Volkes und seiner Vertretung das warme Mitgefühl an den Katastrophen auszudrücken, die Italien durch den Ausbruch des Vesuvs und die Vereinigten Staaten durch das Erdbeben in Kalifornien betroffen haben. Die auf der Tagesordnung stehenden dritten Lesungen der Vorlagen betreffend Entlastung des Reichsinvalidenfonds, betr. Abänderung des Wohnungsgeldgesetzes, die Novellen zum Servistarif und zum Naturalleistungsgesetz wurden rasch erledigt, ebenso zahlreiche Petitionen. Die Petitionen betr. Einführung einer staffelförmigen Umsatzsteuer für Großmühlen wurden von der Tagesordnung abgesetzt. Mittwoch erste Lesung der Vorlage betr. Abänderung des § 833 des B. G. B., des Vogelschutzgesetzes und des Automobilhaftgesetzes.

— **Der Kaiser und die Kaiserin** machten, wie aus Homburg v. d. Höhe gemeldet wird, Sonntag nachmittag einen einstündigen Spaziergang im Haardtewalde. Zur Abendtafel war Geheimer Baurat Schwechten, der Erbauer der Erlöserkirche in Homburg, geladen. Montag vormittag hörte der Kaiser von 10 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rats von Lucanus, und besichtigte später mit dem Geheimrat Schwechten neue Modelle für die weitere Ausschmückung der Erlöserkirche. — Der Kaiser wird, wie aus Donaueschingen gemeldet wird, in vierzehn Tagen dort zu einem mehrtägigen Besuch erwartet. Der Tag seiner Ankunft ist noch nicht sicher. Von Donaueschingen fährt der Kaiser auf einen Tag nach Karlsruhe zur Begrüßung des Großherzogspaares, und dann nach Straßburg.

— **(Der Kaiser und der Fürst von Lippe.)** Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, trifft Kaiser Wilhelm Anfang Juli zum Besuch des Fürsten von Lippe in Detmold ein. — Daß der Kaiser sich nach dem Schiedsspruch des Reichsgerichts im Lippischen Erbfolgestreit mit dessen Ergebnis völlig ausgesöhnt hat, haben seine verschiedenen Kundgebungen schon bewiesen. Sein Besuch in Detmold würde zeigen, daß auch keinerlei persönliche Verstimmung bei ihm aus jenen Tagen zurückgeblieben ist.

— **Dem Reichskanzler** Fürsten Bülow hat, wie jetzt auch die „Nationalztg." bestätigt, Prof. Renvers in Aussicht gestellt, daß er sich am 3. Mai in der Paradeuniform des Bonner Husaren-Regiments dem Kaiser werde vorstellen können. Der 3. Mai ist der Geburtstag des Fürsten Bülow. Kaiser Wilhelm wird also, wie gehofft wird, bei der persönlichen Gratulation Gelegenheit finden, auch seine Glückwünsche zur erfreulichen völligen Wiederherstellung des Reichskanzlers auszusprechen. Wie von Persönlichkeiten berichtet wird, die den Fürsten jüngst sprachen, soll dessen Aussehen frischer sein als in den Tagen vor dem Ohnmachtsanfall im Reichstage.

— **Eine halboffiziöse österreichische Verlautbarung** zum Kaisertelegramm an Goluchowski bringt das Wiener „Fremdenblatt". Es wendet sich gegen die Kommentare jener Blätter, welche das Telegramm des deutschen Kaiser an den Grafen Goluchowski als eine Demütigung Oesterreich-Ungarns bezeichnen und führt aus:

Oesterreichs Platz auf der Konferenz von Algeciras war von vornherein an der Seite des Deutschen Reiches, zunächst als sein Bundesgenosse. Denn wenn auch der Buchstabe des Bündnisvertrages für Oesterreich-Ungarn eine Verpflichtung zur Beistandleistung in der Marokkofrage nicht involviert, so ist doch die Seele jedes Bündnisses das Vertrauen, und das Vertrauen wird gewiß nicht genährt wenn man den Grundsatz befolgt, daß man sich jenseits des Bereichs, den die Paragraphen umgrenzen, nicht zu kennen und nicht die Hand zu reichen hat. (Das ist sehr deutlich und wird in Italien gewiß verstanden werden D. Red.) Abgesehen von dem Bundesverhältnis ergab sich aber unsere Stellung von selbst daraus, daß das Programm des Deutschen Reiches: Aufrechterhaltung des Prinzips der offenen Tür, naturgemäß auch das unserige sein mußte. Die durchaus nicht unbedeutenden wirtschaftlichen Interessen Oesterreich-Ungarns machten es uns von vornherein zur Pflicht, gegen eine einseitige Begünstigung anderer Staaten Stellung zu nehmen und so die Bemühungen Deutschlands zu unterstützen. In dem kritischen Augenblick der Konferenz übernahm Oesterreich-Ungarn das Amt des ehrlichen Maklers Dadurch erwarb sich Oesterreich-Ungarn einen großen Verdienst um die Aufrechterhaltung des Friedens, und wenn der Deutsche Kaiser für den Leiter unserer auswärtigen Politik anerkennende Worte findet, so kann nur Voreingenommenheit oder blinde Gegnerschaft dieser Kundgebung eine Bedeutung beilegen, welche das Lob in eine Demütigung verwandeln würde.

— **Ein König Albert-Denkmal** wurde am Montag in Dresden auf dem Schloßplatze vor dem neuen Ständehaus in Gegenwart der Königsfamilie feierlich enthüllt.

— **Für die Einfuhr** des frischen Fleisches aus Dänemark sind, wie berichtet wird, vor einigen Tagen verschärfte Anordnungen getroffen worden, durch die eine Einführung frischen Fleisches aus Dänemark fast vollständig unterbunden wird.

— **Der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller** wird in den nächsten Tagen in Berlin eine Sitzung abhalten. Die Konferenz ist veranlaßt durch die Streiks in der Metallindustrie an verschiedenen Plätzen Deutschlands. Der Verband umfaßte im Jahre 1903 bereits 2471 Betriebe mit 278 703 Arbeitern, so daß zurzeit damit gerechnet wird, daß der gesamte Verband über 300 000 Arbeiter beschäftigt. Es soll unter Umständen die Generalaussperrung sämtlicher Arbeiter ins Auge gefaßt werden.

— **Gegen die russischen Papiere** soll im Reichstag ein Feldzug eröffnet werden. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wollen die Freikonservativen die Aufhebung der Beleihungsfähigkeit russischer Staatspapiere bei der Reichsbank fordern, wie sie seinerzeit auch vom Fürsten Bismarck angeordnet wurde. Die Regierung wird indessen auf diese Forderung, wie offiziös erklärt wird, nicht eingehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **In Ungarn** herrscht eitel Friede und Versöhnung. Auf Anordnung des Justizministers sind sämtliche politischen Prozesse, die zwischen dem 21. Juni 1905 und dem 15. April 1906 gegen Magyaren und Mitgliedern anderer Nationen angestrengt worden waren, eingestellt worden. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung von 32 Obergespanen, welche an Stelle der enthobenen, überwiegend von Fejervary ernannten Obergespane an die Spitze der Verwaltung der Komitate gestellt werden.

Russland.

— **Der Zar** hat beschlossen, den Reichsrat und die Duma am 10. Mai persönlich in Petersburg mit großer Feierlichkeit zu eröffnen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 26. März. **Ueber den Arbeitsmarkt** im Monat März 1906 schreibt das „Reichsarbeitsblatt": Die Beobachtung des Arbeitsmarkts im März 1906 bot besonderes Interesse, da am 1. März der neue Zolltarif, ebenso wie die neuen Handelsverträge mit einer Reihe von Staaten in Kraft getreten waren und die Industrie sich somit veränderten Verhältnissen gegenüber befand. Wiewohl in den Monaten Januar und Februar in einer Reihe von Industrien ein nicht unerheblicher Vorexport stattgefunden hatte, ist ein erheblicher Rückschlag in der Beschäftigung im Laufe des März 1906, soweit es sich beurteilen läßt, im ganzen ausgeblieben. Die allgemeine Gestaltung des Arbeitsmarktes war vielmehr auch im März eine ungewöhnlich günstige, eine Tatsache, die auch in den heftigen Streikperioden in einer Reihe von Industrien, Metallindustrie, Textilindustrie, Braunkohlen usw. ihren deutlichen Ausdruck fand. Im Sinne einer Steigerung der Beschäftigung machte sich im März überdies wie alljährlich die Wiederaufnahme der Bautätigkeit in vollem Umfange geltend. Im einzelnen war der Kohlenbergbau bei steigenden Löhnen gut beschäftigt und ebenso bot in der Metall- und Maschinenindustrie die Gesamtlage auch weiter ein durchaus günstiges Bild. Starke Preisschwankungen der Rohstoffe blieben in der Textilindustrie auf die Beschäftigung der Arbeiter im wesentlichen ohne Einfluß und ebenso waren in der elektrischen Industrie und in der chemischen Industrie bisher Aenderungen in der günstigen Konjunktur der letzten Zeit nicht wahrzunehmen. Abgesehen von dem Baugewerbe, machte sich die Frühjahrsbelebung in einer Reihe anderer Saisongewerbe geltend, insbesondere in der Konfektionsindustrie. Das Gesamtergebnis war im allgemeinen ein recht günstiges. Diese Anschauung findet ihre Bestätigung in den Ziffern der Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden. Von den rund $1^1/_4$ Millionen organisierter Arbeiter, deren Arbeitslosigkeit vom Kaiserlichen Statistischen Amt periodisch kontrolliert wird, waren am 31. März 1906 bei ihren Verbänden nur 1,1 Proz. als arbeitslos gemeldet. Die Beschäftigungsziffer der berichtenden Krankenkassen stieg vom 1. März bis zum 1. April um 74 Personen. Die Zahlenangaben und Berichte der Arbeitsnachweise gaben ebenfalls, soweit aus ihnen eine Beurteilung möglich ist, ein im ganzen günstiges Bild des deutschen Arbeitsmarkts.

Kamen, 26. April. **(Synodalfest für innere Mission.)** Der Orts-Ausschuß zur Vorbereitung des am 27. Mai in unserer Stadt abzuhaltenden Synodalfestes für innere Mission erledigte in seiner letzten Sitzung noch einige Fragen. Für den Vormittag 10 Uhr ist ein Festgottesdienst in der großen Kirche geplant; in demselben wird auch der Kinderchor einige Lieder vortragen. Der Beginn der Nachversammlung — die im Reinhardschen Saale gehalten werden soll — wurde auf $3^1/_2$ Uhr nachmittags festgesetzt. Von einem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken soll Abstand genommen, dagegen ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. erhoben werden. Die Karten sind schon gedruckt und werden bald zum Verkauf angeboten. Herr Hofprediger Stöcker-Berlin hält einen Vortrag über das Thema: „Christentum und soziale Aufgaben." Die für den Abend im Reinhardschen Saale geplante öffentliche Volksversammlung soll um 7½ Uhr ihren Anfang nehmen. Herr Hofprediger Stöcker will reden über: „Revolution und Sozialdemokratie." Demnächst soll noch ein Aufruf veröffentlicht werden. Auch sollen einige Listen herumgereicht werden, um freie Mittagquartiere zu erbitten für diejenigen auswärtigen Gäste, welche schon zum Festgottesdienste am Vormittage herüberkommen. Gott aber wolle das Fest mit seinem Segen begleiten!

„—" Kamen, 26. April. **(Verschiedenes.)** Für den diesjährigen **westfälischen Städtetag** in Soest hat der Oberausschuß folgende Tagesordnung aufgestellt: Freitag, den 11. Mai, $3^1/_2$ Uhr Zusammenkunft in der Ressource, Erledigung der Tagesordnung des ersten Tages, gegen $^1/_2$8 Uhr gesellige Zusammenkunft auf dem Schützenhof; Samstag, den 12. Mai: Besichtigung von Sehenswürdigkeiten (Osthofentor (1536) mit Sammlungen, Burghof mit Burghofkapelle (Patrizierhaus), viele Fachwerkhäuser und Kirchen; morgens 10 Uhr Zusammenkunft in der Ressource und Erledigung der Tagesordnung für den zweiten Tag, nachmittags Festessen im blauen Saal des Rathauses, abends Zusammenkunft und Konzert im Ressourcegarten.

Neue Reichskassenscheine zu 5 Mark werden außer denen zu 50 und 20 Mark in nächster Zeit ausgegeben werden. Diese neuen Reichskassenscheine sind 8 Zentimeter hoch und $12^1/_2$ Zentim. breit. Sie sind in blauem Kupferstichdruck auf geriffeltem Hanfpapier hergestellt, das als fortlaufende Wasserzeichen die sich überall wiederholende Ziffer 5 zwischen Bindelinien und auf der Rückseite einen mit orangeroten Pflanzenfasern durchsetzten Streifen enthält.

In dem am Montag Abend bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof Düsseldorf teilweise **entgleisten Schnellzuge** Hannover-Köln, befanden sich auch 2 Damen, aus unserer Stadt, Frau Dr. Koepe und Frl. M. Koepe. Beide sind jedoch glücklicherweise bei dem Unfall, bei dem 1 Person getötet und 13 Personen verletzt wurden, vor jedem Schaden bewahrt geblieben.

Heeren-Werve, 26. April. **Ein bedeutungsvoller Tag** im Schulleben unserer beiden Gemeinden war der 23. April d. Js. Morgens wurde die Kleinkinderschule mit 164 Zöglingen eröffnet. Nachmittags fand die Einweihung der evangelischen Schule in Werve statt. An derselben beteiligten sich außer dem Schulvorstande, dem auch Herr Amtmann Sabaß aus Unna erschienen war, den Schulrepräsentanten, dem Lehrer-Kollegium und den beiden Gemeindevertretungen, viele Eltern und Schulfreunde aus Heeren und Werve. Ein Kinderchor unter Leitung des Herrn Lehrer Weisenhaus verschönerte die Feier. Bei der Abschiedsfeier in der Schule zu Heeren sprach Herr Hauptlehrer Brüggemann. Auf dem Schulhof in Werve sprachen Herr Ortsschulinspektor Pastor Dicke und der erste Lehrer in Werve, Herr Waisenhaus, beide die hohen und ernsten Ziele der evangelischen Volksschule hervorhebend und betonend. Sodann wurde der zweite Lehrer für Werve, Herr Schumacher aus Soest, eingeführt und vereidigt. Bei der Nachfeier im Klothmannschen Saale wurden 170 Kinder festlich bewirtet. Herr Pastor Dicke sprach das Kaiserhoch und Herr Schulvorsteher Bramey feierte die beiden Lehrer und Gemeinde Werve. Zehn Mädchen führten ein schönes Festspiel auf.

Dortmund, 25. April. **In einer Protestversammlung** gegen die modern-religiöse Bewegung wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute im Reinoldushof versammelten 1500 Evangelischen aus verschiedenen Gegenden Westfalens erblicken in der herausfordernden Agitation, wie sie von Seiten des liberalismus jetzt auch in unserer Provinzialkirche, besonders auch in Dortmund, betrieben wird, eine schwere Schädigung unseres kirchlichen Lebens, die schließlich zur Auflösung der Landes-

führen muß; sie sprechen ihr Befremden darüber aus, daß die kirchlichen Behörden bis heute keine entscheidenden Schritte dagegen getan haben, und erklären es für einen unerträglichen Zustand, daß ein Geistlicher unserer Provinzialkirche ohne Behinderung seitens der Behörden die Wunder im N. T. in einem Volksbuch zum Teil für Anekdoten und Mirakel erklären, und daß ein rheinischer Pfarrer hier in Dortmund Grundwahrheiten der heiligen Schrift unter dem Beifall seiner Freunde bestreiten kann; sie wenden sich an alle bibelgläubigen Kreise Westfalens, besonders auch an die „Gemeinschaften" treu im Kampfe gegen die moderne unbiblische Bewegung zur Landeskirche zu halten und an ihrer Gesundung mitzuarbeiten; sie bitten die westfälische Kirchenbehörde, von dem ihr pflichtgemäß obliegenden Wähleramt Gebrauch zu machen."

Eving, 25. April. **(Gewölbe eingebrochen.)** Montag morgen hatten sich in dem alten Pferdestalle der Zeche Minister Stein mehrere Maurer des Bauunternehmers Husemann auf ein Gewölbe gewagt, welches am Freitag zwecks Abbruch freigelegt und vielleicht durch den Regen am Sonntag eingeweicht worden war. Plötzlich brach das Gewölbe ein und 4 Mann stürzten in die Tiefe und wurden von den Steinmassen begraben. Zwei Mann wurden mit schweren Verletzungen hervorgezogen, während die anderen beiden mit leichteren Verletzungen davonkamen. Die Schwerverletzten wurden mittelst des Zechenkrankenwagens dem hiesigen Kaiser Wilhelm-Hospital zugeführt.

„—" **Hagen,** 24. April. **(Diamantene Hochzeit.)** Zu Milspe haben die Eheleute Fabrikant C. D. Bröking das Fest der diamantenen Hochzeit gefeiert. Der Kaiser verlieh ihnen die Ehejubiläumsmedaille mit der Zahl 60.

„—" **Münster,** 24. April. **Schwester Placidia,** die Oberin des Klemenshospitals, ist Sonntag mit militärischen Ehren begraben worden. Für ihre Teilnahme an der Krankenpflege in den Kriegslazaretten, während der Feldzüge von 1866 und 1870/71 war sie mit der Denkmünze und dem Erinnerungskreuz für Nichtkombattanten ausgezeichnet worden. Seit Anfang der 80er Jahre war sie die ständige Pflegerin der Kaiserin Augusta, die sie auch bis zu deren Tode auf allen ihren Reisen begleitete, wofür ihr manche Anerkennung aus dem Munde Kaiser Wilhelms I. zuteil wurde. Aus Anlaß ihres Hinscheidens sandten die Kaiserin und die Großherzogin von Baden Beileidstelegramme an die Genossenschaft der Klemensschwestern.

?(**Münster,** 25. April. **Das Schwurgericht** beschäftigte Montag u. a. der Raubanfall bei Wolbeck. In der Frühe des 15. Januars d. J. gegen 5 Uhr, fanden, wie erinnerlich sein wird, Leute, kurz vor dem Gehöft Garthaus in einem Hohlwege liegend, den Ackerer Wesseling blutüberströmt auf. Der Schwerverletzte wurde im Wagen zum Krankenhaus geschafft, wo außer mehreren klaffenden Wunden im Gesicht, noch 15 Verletzungen am Kopf festgestellt wurden. Die Schläge waren offenbar mit einem stumpfen Gegenstand ausgeführt und zwar mit solcher Gewalt, daß der Schädel teilweise bloßgelegt war. Erst glaubte man kaum, den so Zugerichteten am Leben erhalten zu können. Aber schon nach 3 Wochen hatte sich, infolge der guten Konstitution des Patienten, sein Befinden soweit gebessert, daß er aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Als der Tat dringend verdächtig hatte sich der Arbeiter Johann Bremig aus Münster zu verantworten. Der Angeklagte leugnete die Tat hartnäckig, wurde jedoch durch die Zeugenaussagen stark belastet. Das Gericht sprach den Angeklagten des Straßenraubes im Zusammenhang mit gefährlicher Körperverletzung schuldig und erkannte auf 10 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

„—" **Essen,** 24. April. **Auf der Kruppschen Fabrik** stürzte gestern ein Arbeiter in eine mit glühendem Stahl gefüllte Gießgrube.

?(**Essen,** 25. April. **Ein Gattenmörder** stand in der Person des Bergmanns Adalbert Sobolewski aus Gladbeck am 16. Febr. dieses Jahres vor dem hiesigen Schwurgericht und wurde bekanntlich zum Tode verurteilt, weil er am 8. Oktober 1905 seine Ehefrau vorsätzlich getötet hat, indem er sie nach einem vorausgegangenen Streit mit einem Strick erwürgte; die Leiche hat er dann an einen Bettpfosten gehängt, um den Anschein eines Selbstmordes zu erwecken. Die von S. gegen das Urteil eingelegte Revision, welche einige prozessuale Beschwerden erhob, hat der 1. Strafsenat des Reichsgerichts als unbegründet angesehen und deshalb verworfen. Das Todesurteil ist damit rechtskräftig geworden.

?(**Duisburg,** 25. April. **Die hiesige Staatsanwaltschaft** erläßt eine Bekanntmachung, in der für die Ermittelung der Täter, die den Raubmord an dem Landwirt Wilhelm Tenter zwischen Wanslaken und Hamborn verübt haben, eine Belohnung von 500 Mark, welche durch Anverwandte des Erstochenen um weitere 1000 Mark erhöht worden ist, zugesichert wird. In der Bekanntmachung werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Am Tatorte ist außer dem Fahrrade des Erstochenen eine wahrscheinlich den Tätern gehörende Bierflasche aus der Brauerei Leyken und Tigler zu Wesel gefunden worden. Vermutlich sind die Täter polnische Berg- oder Fabrikarbeiter aus der Sterkrader, Hamborner oder Meidericher Gegend. Die Täter sind auf ihren Rädern wahrscheinlich nach Holten über Hamborn zu fortgefahren.

?(**Duisburg,** 25. April. **(Lebensmüde.)** Montag früh wurde in einem Grundwasser in der Nähe der Duisburger-Ruhrorter Straße die Leiche des als unheilbar aus einem hiesigen Krankenhause vor wenigen Tagen entlassenen Kaspar Weisenbach gefunden. Bei dem Toten, der durch Selbstmord den Tod gefunden, wurde ein Zettel gefunden, in dem er Nahrungssorgen als Grund dafür angibt, daß er den Tod suchte.

?(**Duisburg-Ruhrort,** 25. April. **Die Genickstarre** nimmt im Landkreise Ruhrort immer weitere Dimensionen an. Seit dem Ausbruche der Seuche sind bis jetzt über 140 Erkrankungen und gegen 100 Todesfälle festgestellt worden. In der verflossenen Woche sind in Hamborn allein wieder 4 Sterbefälle und 6 neue Erkrankungen zur Meldung gelangt. In Duisburg-Ruhrort ist gestern bei der sieben Monate alten Johanna Bars, Bergstraße 9, Genickstarre festgestellt worden. Sie wurde im Krankenhause zu Laar untergebracht. Neuerdings sind im Krankenhause zu Schmidthorst das drei Jahre alte Kind des Rangierers J. aus der Bruchstraße in Alsum nach eintägiger und der 21jährige Handlanger Carl Santo aus der Johannisstraße in Hamborn nach 10tägiger Krankheit an der Genickstarre gestorben. Im Kreise Moers sind bis jetzt 15 Erkrankungen zu verzeichnen, von denen 11 tödlich verlaufen sind.

?(**Düsseldorf,** 25. April. **Ueber das Eisenbahnunglück** in der Nähe des hiesigen Hauptbahnhofes, bei dem, wie schon kurz gemeldet, der Kaufmann Eduard Heyse aus Linden getötet und 2 weitere Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: An der Unfallstelle, kurz vor der Ueberführung an der Kölnerstraße, zeigt die Strecke eine starke Steigung. Als der Schnellzug Hannover—Köln abends kurz nach 6 Uhr die Unfallstelle passierte, riß vor den vier letzten Wagen die Kuppelung, wodurch die Luftdruckbremse plötzlich in Wirkung trat. Durch das plötzliche Halten sprang ein Wagen aus dem Geleise und legte sich zur Seite. Nach anderer Vermutung sind neben den Gleisen liegende kleine, zum Streckenbau dienende Steine infolge der durch den Zug verursachten Erschütterung ins Rutschen gekommen und auf die Schienen geraten, wodurch dann die Entgleisung der letzten Wagen herbeigeführt wurde. Die Schienen waren verbogen und verschoben, der Materialschaden dürfte jedoch nicht besonders erheblich sein. Der Betrieb wurde durch Gütergleise aufrecht erhalten. Der Kaufmann Heyse kam von Dortmund und wollte nach Köln. Ein im Zuge anwesender Arzt leistete ihm die erste Hilfe, worauf er in das Barackenkrankenhaus getragen wurde, wo er kurz nach 8 Uhr seinen Wunden erlag. Allem Anscheine nach ist Heyse nach dem ersten Stoß, den die Entgleisung mit sich brachte, aus dem Zuge gesprungen, um sich zu retten, wobei er schwere Wunden erlitt. Er hatte Beinquetschungen und innere Verletzungen. Als man ihn aufhob, war er bewußtlos. Ein Reisender aus Düsseldorf trug eine Quetschung am rechten Arm davon. Er konnte, nachdem er durch den Bahnarzt verbunden worden war, mittels Droschke nach Hause fahren. Eine Dame von Köln, die leichtere Verletzungen erlitt, hofft mit einem späteren Zuge nach Köln fahren zu können. Alle übrigen Verletzten konnten ohne fremde Hilfe ihre Reise fortsetzen. Mehrere Reisende mußten von den Bahnbeamten aus den zwei umgestürzten Wagen herausgeholt werden. Der Eisenbahn-Sanitätswagen traf drei Minuten nach dem Unglück ein.

?(**Krefeld,** 25 April. **(2500 Mark unterschlagen.)** Der Stationsbeamte Wirtz von der hiesigen Krefelder Eisenbahn hat durch Bücherfälschung 2500 Mark unterschlagen. Er sollte zu einer anderen Station versetzt werden und da bei dieser Gelegenheit der Betrug gemerkt worden wäre, täuschte er einen Einbruch in den Geldschrank vor. Der Versuch mißlang, und der Betrug wurde entdeckt. Der Täter wurde verhaftet.

„—" **Trier,** 24. April. **Sergeant Winter** im 161. Infanterie-Regiment hat sich aus unbekannten Gründen mit seinem Dienstgewehr erschossen.

?(**Saarbrücken,** 25. April. **Ein blutiges Familiendrama** spielte sich, wie schon kurz gemeldet, in dem Orte Roden ab. Der Hüttenarbeiter Anton Bier, der mit seiner Frau häufig in Unfrieden lebte, weil er sich dem Trunke ergeben hatte, kam in der Sonntag Nacht wieder einmal betrunken nach Haus und soll mit seiner Frau einen Streit angefangen haben, wobei er die Frau beschimpfte und mit Totstechen bedrohte. Die Frau ergriff darauf ein Beil und tötete ihren Mann damit, indem sie ihm den Schädel einschlug. Am andern Morgen stellte sie sich selbst der Polizei, die sie festnahm. Gegen die Frau wird auch die Beschuldigung erhoben, daß sie ihren Mann im Schlafe überfallen und wie wütend mit dem Beile auf ihn eingehauen habe. Der Kopf der Leiche zeigt zahlreiche Beilhiebe, die Schädeldecke ist völlig zertrümmert. Weiter wird vermutet, daß der Mann, als er noch Lebenszeichen von sich gab, noch erwürgt wurde, da sich am Halse Spuren befinden, die darauf hindeuten. Die Schwester der Frau Bier, die ebenfalls verhaftet ist, soll hierbei Hilfe geleistet haben. Die Verhältnisse liegen so, daß die Frau mehr aus Verzweiflung zu dem Verbrechen getrieben worden ist. Der Mann war unordentlich, sorgte nicht für seine Familin, vertrank seinen Lohn und mißhandelte dann in der Trunkenheit nicht selten die beklagenswerte Frau.

Ein grosses Brandunglück

hat in Torgau vier Menschenleben vernichtet. Durch das Feuer wurden die Gebäude der katholischen Pfarrgemeinde, die Kirche, die Pfarrerwohnung und die Erziehungsanstalt zerstört. In den Gebäuden wohnten außer dem Pfarrer noch sechs Diakonissen und 24 Zöglinge.

Dem Pfarrer, den Diakonissinnen und 14 Kindern gelang es, durch das untere Geschoß den Weg ins Freie zu finden. Acht Kinder holte die Feuerwehr, die sich vom Nachbargrundstück der Bahn schuf, unter äußerster Lebensgefahr aus dem brennenden Hause. Sechs müssen allerdings einstweilen noch, da sie stark unter den Nachwirkungen der Rauchvergiftung leiden, im Krankenhause verbleiben; bei zweien von ihnen ist es noch zweifelhaft, ob die Aermsten die Vergiftung überstehen. Von jenen sechs Diakonissen, die schon das Freie erreicht hatten, sollten zwei das Opfer ihrer Menschenliebe werden. Die beiden, Schwester Christine Kres aus Autrup und Schwester Opteta (Klara Gratzfeld) bemerkten, daß zwei der Pfleglinge fehlten, und eilten in das brennende Haus zurück. Sie kehrten nicht zurück. Als das Gebäude gänzlich in Trümmer gesunken war und die Feuerwehr den Schutthaufen aufräumte, fand sie die beiden heldenmütigen jungen Frauen, die eine 24jährig, die andere 29 Jahre alt, als verkohlte und zerschlagene Leichen. Die eine, Schwester Opteta, hielt die Leiche eines der vermißten Kinder, des neunjährigen Moritz Reichenbach aus Halle im Arm; das andere vermißte Kind, die 12jährige Maria Lodiga aus Potsdam, lag verkohlt daneben. Anderthalb Stunden nach Ausbruch des Feuers stürzte der Kirchturm in sich zusammen, zum Glück ohne weitere Personen zu gefährden. Ueber die Entstehungsursache des folgenschweren Brandes ist nichts bekannt.

Vermischtes.

— **Isländische Fischer ertrunken.** Wie aus Reykjavik unter dem 13. April brieflich gemeldet wird, hat dort während der letzten vierzehn Tage ein heftiger Südwestwind geherrscht, der mehrere Schiffsunfälle zur Folge hatte. So sank außerhalb des Hafens ein Fischkutter, wobei seine 20 Mann starke Besatzung umkam. Auch auf der Westseite der Faxe-Bucht ist ein Fischerkutter untergegangen und seine 20 Mann starke Besatzung hat den Tod in den Wellen gefunden. Man befürchtet ferner, daß ein anderer Fischerkutter mit einer Besatzung von 30 Mann von dem gleichen Schicksal betroffen worden ist. Mit Island gibt es noch immer keine telegraphische Verbindung, jetzt bringt erst die Briefpost nach zwei Wochen die traurige Kunde von dem Los der Fischer.

— **Raubanfall.** Samstag nachmittag zwei Uhr wurde in einem Kaffeegeschäft in der Kanzleistraße in Stuttgart an einer der belebtesten Stellen ein schwerer Raubanfall verübt. Ein unbekannter Mann versuchte die Verkäuferin zu erdrosseln, schleppte sie ins Nebenzimmer und verletzte sie durch Schläge auf den Kopf so schwer, daß sie bewußtlos wurde. Hierauf beraubte er die Ladenkasse, wurde aber durch einen Hausbewohner gestört und entkam.

— **Mysteriöser Mord in Konitz.** Sonntag wurde aus dem Mönchsee die Leiche des Eisenbahnschaffners Karl Wohler aus Konitz aufgefischt. Die vorgefundenen Verletzungen deuten darauf hin, daß ein Verbrechen vorliegt. W. war ein junger, unverheirateter, etwa 24 Jahre alter und erst seit wenigen Monaten angestellter Beamter. Er wurde zuletzt am Freitag abend mit seinem Zugführer und noch einem jungen Kollegen gesehen. Sie trennten sich am Königsplatze, wo eine Schaubude eine größere Menschenansammlung veranlaßt hatte. Von da ab fehlte jede Spur.

— **Selbstmord** eines Generalmajors. Aus Dresden wird berichtet: Der Generalmajor Edler von der Planitz auf Piskowitz beging am Montag Selbstmord. Planitz war nervenkrank und sollte einer Heilanstalt zugeführt werden.

— **Ein starker Wettersturz** ist, wie aus Göttingen gemeldet wird, am Dienstag im Harz eingetreten. In mehreren Bezirken herrscht starkes Schneetreiben. An mehreren Stellen wurde eine Kälte von zwei Grad festgestellt.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H Hirsch'a Telegraphisches Bureau; ⊠ Privatmeldungen.)

Im Reichstag

gab am Mittwoch die Beratung der Rechnungsübersichten über die Schutzgebiete für das Jahr 1903 dem Zentrumsabg. Erzberger willkommene Gelegenheit, gegen die Etatsüberschreitungen vorzugehen; insbesondere kritisierte Redner die Finanzwirtschaft des Herrn v. Puttkamer in Kamerun, wobei er die Verleihung eines württembergischen Ordens an den Herrn v. Puttkamer einen „Schwabenstreich" nannte. Was Geheimrat Seitz auf die Kritik Erzbergers erwiderte, trug durchaus den Charakter von Verlegenheitsausreden. Unterstaatssekretär Twele sagte zu, daß künftig die Etatsgebahrung in den Schutzgebieten übersichtlicher dargestellt werden sollte. Abg. Kopsch (Freis. Vpt.) schloß sich der Kritik des Abg. Erzberger an und ergänzte das aus den Etatsberatungen bekannt gewordene Charakterbild des Herrn v. Puttkamer noch durch die Mitteilung einer Konduitenliste, die der jetzige württembergische Minister von Soden, der früher im Kolonialdienst gestanden hat, auf eine Anfrage des Reichskanzlers Grafen Caprivi über den bisherigen Gouverneur von Kamerun ausgestellt hat. Herr v. Soden hat danach seinerzeit direkt gewarnt vor der Ernennung Puttkamers zum Gouverneur, indem er diesen als einen Spieler und leichtsinnigen Schuldenmacher charakterisierte. Nach Ueberweisung der Uebersicht an die Rechnungskommission wurde die Novelle zum Schutztruppengesetz nach kurzer Beratung der Budgetkommission überwiesen. Das Zentrum wird, wie Abgeordneter Engelen erklärte, den Teil der Vorlage rundweg ablehnen, der es ermöglichen will, künftig auch in andere als in die südwestafrikanische Schutztruppe Gemeine aus Heer und Marine einzustellen, die sich freiwillig melden. Auch gegen den zweiten Teil des Gesetzentwurfes, der die Pensionen nach der im Heimatdienst erlangten Charge bemessen will, äußerte Abgeordneter Engelen Bedenken. Die Regierung hält, wie Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg erklärte, trotz der Ablehnung der weißen Kompagnie für Ostafrika an der Vorlage fest, um für spätere Eventualitäten eine gesetzliche Grundlage zu haben.

Zu einer längeren Debatte führte die erste Lesung der Vorlage über Aenderung des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuchs in dem Sinne, daß eine Ersatzpflicht des Tierhalters dann nicht eintritt, wenn der Schaden durch ein Haustier verursacht wird, das dem Beruf, der Erwerbstätigkeit oder dem Unterhalt des Tierhalters zu dienen bestimmt ist, und wenn entweder der Tierhalter bei der Beaufsichtigung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde. Dieser Gesetzentwurf entspricht, wie Staatssekretär Dr. Nieberding hervorhob, einem Antrage, der in der letzten Session vom Reichstage angenommen worden ist. Die Regierung hat sich beeilt, dem Wunsche nachzukommen. Dafür sprach ihr der konservative Abgeordnete v. Treuenfels, der Vater des erwähnten Antrags, ausdrücklich seinen Dank aus. Für die Annahme der Vorlage traten weiterhin ein die Zentrumsabgeordneten Dasbach und Burlage, der Nationalliberale Held, der Freikonservative Bokelmann und der Bauernbündler Hilpert. Auch die Süddeutsche Volkspartei ließ durch den Abg. Storz ihr prinzipielles Einverständnis mit dem Gesetzentwurf erklären. Abg. Schrader von der Freisinnigen Vereinigung machte sozialpolitische Bedenken geltend, und die sozialdemokratischen Redner Stolle sowie Molkenbuhr bekämpften den Gesetzentwurf als eine ungerechtfertigte Konzession an die Agrarier. Staatssekretär Dr. Nieberding bestritt dies entschieden, indem er darauf hinwies, daß auch die Mehrzahl der Handelskammern sich im Sinne der Vorlage geäußert hätten. Abg. Molkenbuhr hatte zwar von Kommissionsberatung gesprochen, aber keinen formellen Antrag gestellt. Die zweite Lesung wird daher gleich im Plenum stattfinden.

H **Berlin,** 25. April. Gestern abend wurde wiederum ein **Raubmordversuch** auf die 38 Jahre alter Schuhmachersfrau Wiamont verübt. Die Frau erhielt plötzlich einen Schlag auf den Kopf. Der sie überfallende Bursche hatte es offenbar auf einen Raub abgesehen.

H **Hamburg,** 25. April. Die im Januar stattgefundenen **Hamburger Straßenkrawalle,** Angriffe auf Schiffsleute und die Plünderungen anläßlich der Wahlproteste kommen **heute vor dem hiesigen Schwurgerichte** zur Verhandlung. Angeklagt sind 30 Personen; 130 Zeugen sind vorgeladen.

H **Wien,** 25. April. Hier ist die **Temperatur auf 3 Grad Kälte** gesunken. Aus den verschiedensten Landesteilen werden **starke Schneefälle** bei Temperaturabnahme gemeldet.

H **Rom,** 25. April. Demnächst wird eine **päpstliche Enzyklika** erscheinen, welche sich besonders **gegen die Reformbewegung innerhalb der Kirche** richtet.

H **New-York,** 25. April. Im amtlichen Ausweise des Leichenbeschauers sind bis jetzt in San Francisco **1000 Tote geborgen.** Gestern erfolgten in San Francisco eine Reihe von schwächeren Erdstößen.

Standesamt Pelkum.

Vom 1. bis 15. April 1906.

Vermählte: Ackerknecht K. E. Gerstmann u. Marie Luise Schmidtke, Rünthe u. Werne.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Schreiner K. Josephs, Pelkum. Bergm. F. Reck, Pelkum. Bergm. Ch. Klause, Pelkum. Bergm. K. Steimann, Herringen. Bergm. H. Hegemann, Overberge. Schuster H. Knoop, Wiescherhöfen. Bergm. A. Krampe, Rünthe. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. K. Risse, Rünthe. Bergm. G. Neuhaus, Rünthe. Klempnermeister G. Huffmann, Pelkum. Betriebsführer H. Weyher, Herringen. Bergm. K. Dumke, Overberge.

Gestorben: Wwe. Anna Maria Schmucker geb. Kleine, Rünthe 81 J. 6 M 7 T. Bahnwärter a. D. H. H. Gödecker, Pelkum, 69 J. Weichensteller F. Lohmann, Herringen, 49 J 9 M 9 T. G. Bummann, Rünthe, 69 J 4 M 23 T. J. Josephs, Pelkum, 15 T. Anna Josephine Kemper, Pelkum, 29 T.

Druck und Verlag von C. May in Hörde.
Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Bäcker,

die sich für den Verkauf der Braunkohlen-Briketts Marke

Union

interessieren, wollen ihre Adresse unter W. L. an die Geschäftsstelle dieser Ztg. abgeben. 491

Größte **Vers.-Ges.** des Kontinents mit sämtlichen Branchen sucht noch einige sol. und energ.

Beamte

für den Außendienst bei festem Gehalt und Nebenbezügen. Dauernde Stellung. 483

Offerten unter W. K. an die Geschäftsstelle.

Vertreter gesucht

gegen hohe Provision u. Spesenzuschuß. Export-Cie. für deutschen Kognak, Köln a. Rh. Gegen jede Konkurrenz leistungsfähig. Niederlagen werden unter günstigen Beding. errichtet. m4798
1/2 Probeflaschen M. 5.50 Nachnahme.

Bei Kauf
oder
Beteiligung
grösste
Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote **verkäuflicher** hiesiger u. auswärtiger **Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc.** und **Teilhabergesuche** jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches **vollkommen kostenlos** zusende. **Bin kein Agent,** nehme von **keiner Seite Provision.**

E. Kommen nachf. Köln a/Rh. 112 Kreuzgasse 8, I.

Porzellan- und Steingut-waren

empfiehlt

zu billigsten Preisen

J. Brombach,
Kamen.

Die Schönste

weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen** und blendend schönem **Teint** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten** 117

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
á St. 50 Pfg. bei **W. Felting.**

Ernst Hess

Harmonika-Fabrik

(gegr. 1872)

Klingenthal (Sachsen)

liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne wegen ihres prächtigen Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönten

Konzert-Zug-Harmonikas



mit offener Nickel-Klaviatur, 3teil. (11 Falt.) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechschutzecken, ff. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen.

10 Tast.,	2chör.	2 Regist.,	50	Stimm.	Mk. 5.—
10 „	3 „	3 „	70	„ „	7.—
10 „	4 „	4 „	90	„ „	9.—
19 „	2mal	2chörig	108	„ „	10.50

Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste und Verpackung umsonst. Porto extra. Glockenspiel Mk. 0.60 mehr. Reich illustrierte Preiskataloge über Zugharmonikas (120 verschiedene Nummern von Mk. 2.00 bis Mk. 80.00), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschicke umsonst und portofrei. 8099!

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir v. jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. h 351

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Umzugshalber ist mein Geschäft

vom 28. ds. Mts. ab

für einige Tage 1502

geschlossen.

Oberaden. W. Nielinger.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846,

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

2310

Prämiiert m. d. höchsten Auszeichnung **Grand Prix** Weltausst. St. Louis 1904



Man verlange nur

Globus-Putzextrakt

wie nebenstehende Abbildung,

da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden. d384

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun., Aktien-Gesellsch., Leipzig.



3097

Deutsche Weingesellschaft

Duhr & Co., Köln a. Rh.

Rheinberg 1-5. Reichsbank-Giro-Conto.

Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.
Preisgekr. m. 55 Staats- u. gold. Medaillen.

Rhein-, Mosel-, Ahr-Weine

sowie **Bordeaux-, Burgunder-, Medicinal- und Dessert-Weine: Sherry, Madeira, Samos, Portwein Malaga, Tokayer** etc.

Arrac, Rum, Punsche.

Cognacs, Champagner

bessere deutsche und französische.

Erste Bezugsquelle für alle in- und ausländ. Weine.

Duhr's Reconvalescenten-Wein Originalfl. **Mk. 1.10.**

Erhältl. in den bekannt. Niederl. Weit. Niederl. werd. errichtet.

h 1741

Ohne Noten (nach dem Gehör) Klavier spielen lernen

durch Selbstunterricht nach der Aufsehen erregenden, phänomenalen Methode **A. Joskhena. Einfachstes** und **klarstes** System der Gegenwart, das Klavierspiel in **kürzester Zeit** mit geringer Mühe und **ohne Noten-Kenntnis** zu erlernen. **Glänzende Anerkennungen.** Nur **einmalige** Anschaffung. **Keine** weiteren Ausgaben. Ausführliche **Prospekte gratis** und franko; Preis kompiett 5,20 Mk., Nachnahme 5,35 Mk.

Zu beziehen durch

A. Hanke's Musik-Verlag,
Berlin-Rixdorf, Fuldastrasse 9.

Sämtliche Kolonialwaren

vorrätig bei **J. Brombach.**

Geld bis zu 300 Mark gibt diskret und schnellstens evt. ohne Bürgschaft bei ratenweiser Rückzahlung Selbstgeber **Irmler, Berlin,** Gitschinerstr. 92. Für reelle Bedienung bürgt mehrjähriges Bestehen. h503

Gebrauchtes 477

Pianino

sehr billig zu verkaufen.

Dortmund, Ostwall 23.

Bims die Händ' mit Abrador

467 3124

Zur Probe! Beste Rasirmesser der Welt!

empf. gegen Nachnahme od. vorh. Kassa: **Fritz Hammesfahr,** Fache, Solingen. Stahlwarenfabrik und Versand.

Diamantstahl-Rasirmesser Mk. 3.— desgl. Silberstahl M. 2.— mit Etui. Streichriemen mit Pasta M. 1.30, Pinsel u. Napf à 0,50, Seife 0,25, Abziehstein M. 2.50. Kompl. Rasirgarnitur in feinem Etui Mk. 8.—. Katalog mit über 3000 Gegenständen wie Messer, Scheeren, Sensen, Waffen, Leder-, Gold- u. Silberwaren, erhält jeder frco. umsonst. Bitte zu verlangen. Für **Wiederverkäufer** beste Bezugsquelle.



Nachdruck verboten.

384



Geldschränke

neuester Bauart, solides Fabrikat, feuer- u. einbruchsicher empfiehlt zu besonders billigen Preisen.

Paul Westermann, Nachf.,
Geldschrank-Fabrik **Magdeburg,**
Preisliste gratis u. franko.

Achtung!

Sie verkaufen Ihr Grundstück, Haus, Hotel, Geschäft, Landwirtschaft, Rittergut und Baustellen nur günstig und schnell in dieser Zeit. Sollten Sie dieses beabsichtigen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an das **„Zentral-Institut"** des **„Berliner Beobachter", Berlin, Rosenthalerstraße 4,** Inh. **Albert Moritz,** Amt III 2867. Institut für Grundstücksverkäufe. Hypotheken werden in jeder Höhe und zu dem niedrigsten Prozentsatze beschafft.

Holzrouleaux-Agenten!

Habt acht!

Allergrößte Leistungsfähigkeit, erstklassige Ware,

Riesenprovision.

Ich zahle mehr als jede Konkurrenz, ferner großartige, neuerfundene Nebenartikel.

Franz Tschauder,
Schömberg i. Schles.,
145 Dampfholzrouleaux-Fabrik.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-

Grossfirma M. Jacobsohn,

BERLIN N. 24, Linienstrasse 126.

Lieferant von Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschl., versendet d. neuest. deutsche hocharmig. **Singer-Nähmaschine „Krone"** für alle Arten Schneiderei, **35, 40, 45, 48, 50 Mark.** 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie. Berühmte erstklassige Marken. **Wasch-Roll-Mangel** billigst.



Militaria-Zollerräder

für höchste Ansprüche, in Militärkreisen eingeführt. **Kohlen-Ofen ohne Abzugsrohre, kochen, braten, für Feldarbeiter billigst,** ebenso **Petroleum-Ofen** zu gleichen Zwecken, in jedem Zimmer aufzustellen, garantirt **geruchlos brennend.**

m 968

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen des Schuhfabrikanten **Albert Schäfer** zu **Kamen** wird auf Antrag des Konkursverwalters eine Gläubigerversammlung behufs Beschlußfassung über die Anerkennung der von der Firma **Gebrüder Kaufmann** zu **Kamen** (Inh. **Gabriel Jakoby** daselbst) angemeldeten Forderung auf den

22. Mai 1906, vormittags 11 Uhr,

berufen.

Kamen, den 21. April 1906. 1505

Königliches Amtsgericht.



Schützen-Verein Oberaden.

Versammlung

am Sonntag dem 29. April, nachmittags 5 Uhr,

beim Wirt **Dietermann:**

Verding:

1. Lieferung des Vogels.
2. Das Laden der Büchsen.
3. Das Trommeln.
4. Abholen und Wegbringen der Musik.
5. Lieferung der Mützen.
6. Das Böllerschießen.

Der Vorstand.

505

Versicherungen

gegen

Wasserleitungs-Schäden

jeder Art

an **Gebäuden, Waren** 2c. übernimmt zu mäßigen Prämien die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 10. bis 23. April 1906.

Private und amtliche Saatenstandsberichte haben den internationalen Getreidehandel davon überzeugt, daß die vielfach schwach in den Winter gegangenen Herbstsaaten zu den besten Aussichten berechtigen. Bei der allgemein guten Verwendung für Getreide auf dem Weltmarkte trat dieser Umstand in den Hintergrund und auch die Feiertagsstimmung vermochte den lebhaften Verkehr nicht zu beeinträchtigen. Bei der herrschenden Witterung schreitet die Feldbestellung kräftig vorwärts; die Zufuhren an den deutschen Märkten haben sich infolgedessen neuerdings verringert, die Bedarfsfrage in gleichem Maße zugenommen. Im Inlande wie auch an der Küste sind die Vorräte knapp geworden, zumal der Export mit Hülfe der Gutscheine den inländischen Bedarf andauernd bedeutende Posten entzieht. Die Beschaffung schwerer Qualitäten von Weizen und Roggen gestaltet sich selbst zu den wesentlich erhöhten Forderungen ziemlich schwierig. Mühlen erfreuten sich gleichfalls besserer Absatzverhältnisse und beteiligten sich um so eifriger am Einkauf als die in nächster Zeit zu gewärtigenden Zuzüge eine Ergänzung ihrer gelichteten Rohstoffbestände kaum erhoffen lassen, besonders in Anbetracht der Konkurrenz unserer nordischen Absatzgebiete. Die Roggenpreise haben gleichfalls, aber nicht in solchem Umfange wie die Preise für Weizen angezogen, weil der Mangel an geeignetem Material der Kaufluft gewisse Grenzen zieht. Das inländische Haferangebot ist aus den oben erwähnten Gründen wieder kleiner und teuerer geworden. Mit Mais hat andauernd flotten Abzug und erstreckte sich das Interesse auch auf die geringeren Qualitäten.

Es stellten sich heute die Getreidepreise in Mark pro 1000 kg an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegen der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Münster	182	(—)	165	(—)	165	(—)
Königsberg	184	(+5)	154½	(+2)	162	(+1)
Berlin	179	(+3)	161	(+1)	170	(+3)
Leipzig	181	(+6)	173	(+4)	178	(+3)
Hamburg	184	(+6)	177	(+4)	174	(+5)
Hannover	184	(+4)	172	(+2)	190	(+5)
Düsseldorf	189	(+6)	170	(+6)	168	(+5)
Köln	176	(+2)	167	(+2)	170	(—)
Mannheim	193½	(+2)	174½	(+1)	166½	(+1½)
Straßburg	196½	(+1½)	180	(+5)	187½	(+2½)
Frankfurt a. M.	191½	(+3½)	177½	(+2½)	180	(+2½)
Stuttgart		( )		( )		( )
München	194	(—)	176	(+1)	188	(—)

Druck und Verlag von C. May in Hörde.